

zum Frieden geneigt sein und deshalb seinen Sohn als Geisel nach Deutschland schicken wollen. Der Kaiser, so schreibt Leo diesem, möge ihn würdig aufnehmen und dem Bischof von Würzburg übergeben; Gnade aber solle er nicht eher walten lassen, als bis für die Verwüstung des Bisthums Vercelli und für die Anschläge gegen das Leben des Bischofs Genugthuung geleistet sei. 'Jetzt werde ich sehen, wie hoch im Werthe Leo bei Euch steht. Alle meine Feinde haben mich verlacht und verspottet, weil Ihr mir die Urkunde über einige Freie, die in Santhià gegen mich waren, nicht ausgefertigt habt. Ihr wollt nicht, was das Gesetz will und befiehlt. Kaiser und Könige mögen der Unterworfenen schonen, auch Gott! ich aber handle nach dem Worte: wahret selbst eure Güter!<sup>1)</sup>

Wie daher die Briefe mit der Mittheilung der Gefahren beginnen, die nach Arduins Tode die Anhänger des Kaisers in Oberitalien bedrohten, und uns dann einen Theil der dortigen Kämpfe schildern, so brechen sie in dem Augenblicke ab, wo wir die Wiederkehr friedlicher und geordneter Zustände vermuthen dürfen. Sicherlich ist es charakteristisch für die Dürftigkeit unserer Ueberlieferung, dass in keiner einzigen Quelle von allen diesen, zum Theil nicht unbedeutenden Ereignissen uns auch nur ein Wörtchen berichtet wird. Thietmar, der unmittelbar gleichzeitige Chronist, erzählt nichts davon; und wenn gar nicht zu zweifeln ist, dass er mindestens zum Theil Kenntniss von ihnen gehabt hat, so erweist sein Schweigen am besten, wie vollkommen gleichgiltig ihm das ist, was jenseits der Berge geschieht. So bieten die Briefe einen traurigen Beleg dafür, wie wenig wir von den Ereignissen und Menschen jener Zeit wissen können; und wo uns wie hier ein-

---

Leo's und seiner Verwandten beim Kaiser nachgesucht haben mag. Ubert hatte, wie wir wissen, andere Beziehungen und Fürsprecher bei Heinrich II. 1) Ueber diese letzten Worte, deren Erklärung ich der Güte des Herrn Prof. Henning verdanke, vgl. die unten folgende Beilage VI. — Es schliesst sich daran der nicht recht verständliche Satz: 'Wenn nicht mit Blei, so wenigstens mit Gold besiegelt, sendet mir die Urkunde (?) durch meinen Mann'. Falls nicht etwa einfach umzustellen ist: wenn nicht mit Gold, so wenigstens mit Blei ('sin auro, saltem plumbo sigillatum'), — so könnte man die Stelle vielleicht deuten: 'wenn Ihr mir auch jetzt die Urkunde nicht durch Euer Siegel ('plumbo') vollziehen wollt, so gebt mir durch andere Geschenke ('auro') reichlichen Ersatz'. Doch liegt vielleicht hier ein Scherzwort Leo's vor. Die Urkunde, von der Leo hier spricht, ist jedenfalls St. 1634, zu welcher der Entwurf auf derselben Seite wie diese Briefe von Leo niedergeschrieben ist, vgl. unten S. 59.